

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate, à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7 (Sonnt. bis 2 U.) angenommen in der Expedition: Johannes-Allee u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die Kgl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Nr. 107.

Montag, den 16. April

1860.

Dresden, den 16. April.

— Die Feier des 300jährigen Todestages Melancthon's wird namentlich auch durch eine geistliche Musikaufführung in der festlich erleuchteten Frauenkirche Mittwoch den 18. April Abends 7 Uhr begangen werden. Es wird wohl noch vielen Lesern dieses Blattes erinnerlich sein, welchen überaus erhebenden Eindruck eine ähnliche Veranstaltung am Abende des Religionsfriedensfestes (am 26. Sept. 1855) hervorbrachte. Und in der That stimmt schon der majestätische Bau der Frauenkirche bei abendlicher Beleuchtung unwillkürlich zur geistigen Erhebung, wozu die Bedeutung des Tages und das demselben angemessene bestimmte Programm auch diesmal das Ihrige beitragen werden.

— **Öffentliche Gerichtsverhandlungen:** Dienstag den 17. d. Vorm. 9 Uhr Hauptverhandlung gegen Carl Friedrich August Kadner wegen ausgezeichneten Diebstahls. Mittwoch den 18. Vorm. 9 Uhr Hauptverhandlung gegen den Bäckermeister Herman Emil Ackermann von hier wegen Diebstahls.

— Am Morgen des 7. April wurde in Lungwitz ein junger Mann, der sich seit einiger Zeit als Beurlaubter bei seinen dort ansässigen Eltern aufhielt, — er stand bei der Artillerie und befand sich in seinem letzten Dienstjahre — an einer alten Weide auf dem Grundstücke seines Vaters erhängt aufgefunden. Die Furcht vor der entehrenden militärischen Strafe, die ihm in Folge mehrfacher Eigenthumsvergehen bevorstand, hatte den sonst gutmüthigen Menschen, wie es schien, zu diesem verzweifelten Schritte veranlaßt.

— Die Frage, wie es um Kriegs- und Friedensausichten stehe, beschäftigt in unsern Tagen leider! nur zu sehr die Gemüther und gar Mancher erwartet Auskunft darüber. Wir wollen unsere Ansicht nicht vorenthalten, wenn gleich gerade in unsern Tagen kein Mensch eine Gewähr für Krieg oder Frieden auch nur auf die nächsten 24 Stunden möchte übernehmen können und wollen. Wie augenblicklich der Stand der Welthandel sich gestaltet, dürften wir für die nächste Zeit, vielleicht für dieses Jahr in Deutschland von Außen her nichts zu besorgen haben, d. h. ein offener Angriff auf uns von Frankreich dürfte schwerlich stattfinden. Wenn es wahr ist, daß Louis Napoleon gesagt hat, es sei sehr leicht, Frankreich zu regieren, man brauche nur alle drei Jahre die Franzosen einen Krieg führen zu lassen, so hätten wir

sogar außer diesem noch das künftige Jahr Frieden zu hoffen. Indes wollen wir natürlich auf dieses Exempel nicht bauen. Bessere Gründe dafür, daß Deutschland in nächster Zeit Ruhe von Frankreich her haben werde, scheinen uns folgende. Wenn auch die Italiener sagen: „Italien ist fertig, ist zu Stande gebracht“, so ist dies doch nur theilweise wahr. Ziehen auch die Franzosen aus Oberitalien, wie uns die franz. Blätter versichern, ab, so bleiben sie doch in Rom sitzen. Erst muß doch in Neapel und Sicilien die gegenwärtige Regierung umgestürzt und eine neue, vielleicht unter einem Murat, aufgerichtet, der Papst auf den Auszug gesetzt, und so ganz Italien den Zwecken Frankreichs verwendbar gemacht sein, ehe man an den Rhein gehen kann. Der Papst sitzt zwar in der Klemme; aber er hat ja noch die größere Hälfte seines weltlichen Besitzes. Auch fehlen noch größere, erfolgreiche Aufstände in dem Reste des Kirchenstaates. Die Schweizer Händel sind auch noch nicht ausgeglichen. Erst muß die Schweiz dahinter kommen, daß weder England noch sonst eine Großmacht mehr für sie thut, als höchstens — schreibt und protestirt, erst muß das Feuer der Begeisterung für ihr Recht in den Schweizern abgekühlt sein. Auch im Norden ist der Vogel, der Deutschland, wenns gilt, mit seinen Krallen packen soll, noch nicht ganz flügge, d. h. das Bündniß wohl mit Dänemark ziemlich, aber noch nicht mit Schweden fertig. Dazu muß sich erst mit Rußland über den „kranken Mann“ verständigt werden. Nur nichts überstürzt! Die deutsche Birne wäre wohl reif, aber sie mag noch saftiger werden. Bis dahin werden wir anderwärts fertig, bis dahin haben wir die Kattanleute jenseits des Kanals, unsere lieben Freunde und Bundesgenossen, die Engländer, die zur Zeit die Annexion von Savoyen und Nizza nicht verwinden können, durch einen Schiffsfahrtsvertrag wieder gut gestimmt; bis dahin hat der Straßburger Correspondent gewirkt, ein in Aussicht gestellter Handelsvertrag mit dem Zollverein seine guten Dienste gethan, bis dahin sich Oesterreich noch mehr ruiniert, bis dahin die Uneinigkeit in Deutschland hoffentlich noch größere Fortschritte, hoffentlich so weit gemacht, daß sich die Deutschen einander zerfleischen, während sie gegenwärtig erst einander die Zähne weisen und die Fäuste aufgehoben haben &c. Dies sind unsere Gründe für den Frieden auf — nun, auf die nächste Zeit. Wer einen Trost daraus ziehen will, wohl ihm! Uns selbst gefallen sie ganz und gar nicht. (B. A.)